

Ein Gespräch mit
Bundesminister
Wolfgang Schäuble

„Wir müssen immer versuchen, noch besser zu werden“

Jean-Paul Picaper

Nicht nur in Deutschland, wo der Präsident des Bundesverfassungsschutzes, Heinz Fromm, vor der Gefahr von Anschlägen warnte, sondern auch in Frankreich sind die Nachrichtendienste in Alarmbereitschaft. Das französische Innenministerium von Nicolas Sarkozy hat von dringender Gefährdung in Europa, insbesondere in Frankreich, berichtet, wo seit längerer Zeit anders als in England und Spanien kein Anschlag mehr stattgefunden hat. Zumal in Frankreich von April bis Juni 2007 wichtige Wahlen bevorstehen. Man erinnert sich, dass der mörderische Anschlag im Bahnhof von Madrid im März 2004 vor den Parlamentswahlen stattgefunden hatte. Aber auch der Weihnachtsmarkt von Straßburg war vor wenigen Jahren einem Anschlag knapp entkommen. Großveranstaltungen sind nach wie vor eine Zielscheibe. Die Dienste der betroffenen europäischen Staaten arbeiten eng zusammen an Präventivmaßnahmen, wie das folgende Gespräch mit dem Bundesminister des Innern, Wolfgang Schäuble, zeigt.

Wolfgang Schäuble: Ich fürchte, der Terrorismus wird noch eine Weile zunehmen, aber dann werden wir Erfolg haben.

Die Politische Meinung: Mehrere internationale Medien, in Frankreich das Innenministerium und bei Ihnen der Präsident des Bundesverfassungsschutzes, Heinz Fromm, haben vor terroristischen Anschlägen gewarnt. Selbstverständlich sind die Verkehrsmittel, Flugzeuge und Eisenbahnen stark ge-

fährdet, zumal in diesen Tagen viel gereist wird ...

Wolfgang Schäuble: Die großen Mittel der modernen Kommunikation sind potenzielle Angriffsziele der Terroristen. Da müssen wir tatsächlich Vorsorge treffen.

Die Politische Meinung: Europa hat jetzt die Passagierkontrollen und die Kontrollen des Handgepäcks an den Flughäfen verschärft. Aber was ist mit dem Gepäck, das nicht in die Kabine mitgenommen, sondern am Schalter aufgegeben wird? Könnte ein Selbstmordattentäter nicht darin eine Bombe verstecken?

Wolfgang Schäuble: Dieses Reisegepäck wird auch kontrolliert. Wenn es einmal aufgegeben wird, kann der Passagier damit nichts mehr vornehmen. Er müsste eine automatische Zündvorrichtung darin verstecken, aber die kann man detektieren. Das Gepäck wird geröntgt. Wenn ein Verdacht besteht, werden Hunde eingesetzt, und das Gepäck wird geöffnet.

Die Politische Meinung: Ist es aber denkbar, dass ein Passagier eine Bombe in seinem Reisegepäck fernzündet?

Wolfgang Schäuble: Dass ein Terrorist das versucht, ist grundsätzlich nicht auszuschließen, aber der Zünder wird durch das Scannen des Reisegepäcks detektiert. Mein Rat an die Terroristen ist, dass sie nicht ein solches Reisegepäck aufgeben. Sie werden am Flughafen schon erkannt und dann verhaftet.

Die Politische Meinung: Wie ist es jetzt mit den ICE-Schnellzügen? Kann da nicht Sprengstoff auf die Gleise gelegt und ferngezündet werden, wenn der Zug vorbeifährt?

Wolfgang Schäuble: Das war einer der Punkte, wo ich den Bundestag gebeten habe, zusätzlich Haushaltsmittel zur Verfügung zu stellen, damit wir Hubschrauber der Bundespolizei mit Infrarotgeräten ausrüsten können, sodass die Hubschrauber die Gleise abfliegen und einen Sprengstoff mit Wärmebildkameras erkennen, der an die Gleise angebracht worden wäre. Dazu hat das Parlament die Mittel bewilligt, sodass wir die Ausrüstung jetzt sehr schnell anschaffen können.

Die Politische Meinung: Im November 2006 sind Islamisten, die einen Anschlag auf eine Maschine von El-Al vorhatten und einen Angestellten des Frankfurter Flughafens dafür bestechen wollten, festgenommen worden. Der von ihnen angesprochene Angestellte hatte sich bei der Polizei gemeldet. Hinterher haben diese Islamisten behauptet, dass das Ganze nur ein Spaß war. Muss man ihnen glauben?

Wolfgang Schäuble: Ich kann dem Ergebnis der Ermittlungen nicht vorgreifen, aber wir haben nicht den Eindruck, dass die terroristische Bedrohung in Deutschland und auch in Europa ein Ulk ist. Ob es im Einzelfall so war, ist uninteressant. Es ist eine reale Gefahr. Wir hatten im Oktober in der Tat den Hinweis auf diesen geplanten Anschlag gegen El-Al. Da hat die Bundesanwaltschaft sehr früh ein Verfahren eingeleitet. Das Beste ist immer, Anschläge frühzeitig auf dem Wege der Prävention zu verhindern, statt sie hinterher aufzuklären.

Wir sind Teil einer weltweiten Gefährdung und tun deswegen, was wir können, um die Sicherheit zu verbessern. Vor allen Dingen arbeiten wir international sehr eng zusammen.

Die Politische Meinung: Ende Juli 2006 hatten die sogenannten Kofferbomber in den Zügen von Aachen–Hamm und von Mönchengladbach–Koblenz Sprengstoff deponiert, der zum Glück wegen eines Defekts nicht explodiert ist. Sie wurden mit der Unterstützung der libanesischen Sicherheitsdienste festgenommen. Einer dieser libanesischen Bombenleger hat gestanden, dass dieser Anschlag für die WM geplant war, aber dass sie vor dem großen Polizeiaufgebot zurückgeschreckt sind.

Wolfgang Schäuble: Das hat er in der Tat gesagt. Es zeigt jedenfalls, dass unser Sicherheitskonzept funktioniert hat. Ich bin froh, dass es während der WM zu keinem Anschlag gekommen ist und dass die Zünder der Bomben in den Zügen nicht funktioniert haben. Sonst hätten wir einen großen Schaden gehabt.

Die Politische Meinung: Was haben Sie dann nach den Anschlagswarnungen aus England im August letzten Jahres getan?

Wolfgang Schäuble: Wir hatten im August ernst zu nehmende und fortgeschrittene Planungen von Anschlägen auf den Flugverkehr in London. Sie haben gezeigt, dass Terroristen mit einer geringen Menge explosiver Flüssigkeit in einem Originalbehältnis ein Flugzeug zum Absturz bringen können. Mit einem Zünder, den man selbst während des Fluges herstellt, könnte man im Flugzeug selbst einen Sprengstoff konstruieren, der in der Lage wäre, die Außenhaut der Maschine zu zerstören und sie damit zum Absturz zu bringen. Die Experten unseres Bundeskriminalamtes haben diese Entdeckungen ihrer britischen Kollegen nachgestellt, die bisher unbekannt waren, und haben festgestellt, dass es im Sinne des Absturzes funktioniert hätte.

Dann haben wir sofort – mein Kollege Nicolas Sarkozy und ich – gesagt: Wir wollen gemeinsam mit den britischen Kollegen möglichst schnell darauf drän-

gen, dass nicht jedes Land seine eigenen Maßnahmen trifft, sondern dass in enger Zusammenarbeit und Kontakt mit unseren amerikanischen Kollegen gemeinsame Schutzmaßnahmen in Europa abgestimmt werden. In Amerika ist ein sehr vergleichbares Schutz- und Kontrollniveau wie in Europa durchgesetzt worden.

Die Politische Meinung: Glauben Sie, dass der Terrorismus noch zunehmen wird?

Wolfgang Schäuble: Ich fürchte, er wird noch eine Weile zunehmen, aber dann werden wir Erfolg haben, nicht nur in der Bekämpfung terroristischer Organisationen, sondern auch in der Bekämpfung von Ursachen, die zu immer mehr terroristischen Bestrebungen führen.

Die Politische Meinung: Nach einer europäischen Sicherheitseinschätzung gilt Deutschland als einer der sichersten Staaten. Sicherer sind nur die Schweiz und Frankreich. Warum?

Wolfgang Schäuble: Wir haben tatsächlich die Statistiken von Wissenschaftlern auswerten lassen. Das machen wir alle vier Jahre. Das liefert sehr interessante Erkenntnisse. Dass wir durch die gute Arbeit unserer Polizei und unserer Sicherheitsdienste ein sicheres Land sind, hat uns nicht überrascht. Aber diese Arbeit war auch aus einem anderen Grund nützlich: Die Menschen haben manchmal in der Alltagserfahrung einen anderen Eindruck. Die Justizministerin hat darauf hingewiesen, dass die Menschen aufgrund der Berichterstattung denken, dass viele Kinder Opfer von Sexualdelikten und Tötungsdelikten mit sexuellem Hintergrund werden. Aber es waren in den letzten fünf Jahren jedes Jahr zwei und maximal vier solche Delikte. Es ist sicherlich viel zu viel. Aber die Wahrnehmung ist eine andere.

Im Übrigen hat diese Untersuchung gezeigt, dass die Menschen sich doch sicher fühlen. Das ist insofern ein interessanter Befund, weil es zeigt, dass der Einfluss der täglichen Schlagzeilen, auch sensationeller Art in den elektronischen wie in Teilen der Printmedien, die Menschen nicht unbedingt erreicht. Kurzum, die Untersuchung zeigt, dass die Menschen sich relativ sicher in unserem Land fühlen, und auch, dass die Lage sich verbessert.

Die Politische Meinung: Warum ist dies so in Deutschland?

Wolfgang Schäuble: Weil unser Land sehr gute Erfahrungen mit dem Föderalismus macht. Bei den Nachrichtendiensten und den Polizeien der Länder wird einerseits sehr ortsnah, dezentral, auch mit der Kenntnis der Menschen, der Verhältnisse, gearbeitet, und andererseits macht die Zusammenarbeit mit den Polizeien des Bundes, auch des Bundeskriminalamtes und der Nachrichtendienste, die Aktionen sehr effizient. Aber es gibt keine hundertprozentige Sicherheit, und wir müssen immer versuchen, noch besser zu werden.

Die Politische Meinung: Die WM ist fehlerfrei verlaufen und wird auf der ganzen Welt als ein Beispiel deutscher Effizienz gelobt. Andere Staaten wollen deutsche Experten kommen lassen und ihre Sportveranstaltungen wie in Deutschland einrichten. Freuen Sie sich darüber? Wie haben Sie das erreicht?

Wolfgang Schäuble: Man muss zunächst sagen, dass die Verantwortlichen im organisierten Fußball in Deutschland das sehr gut gemacht haben. Die Zusammenarbeit mit ihnen funktionierte sehr gut. Wir haben auch in Deutschland viele ehrenamtliche Helfer, Feuerwehren, Technisches Hilfswerk, Rotes Kreuz. Hinzukamen die Volontäre, die der Fußballbund zusätzlich für die WM engagiert

hatte. Es waren Zehntausende von ehrenamtlichen Mitarbeitern während der WM zusammen mit den Polizisten, mit den Profis, im Einsatz. Da hatte jeder seinen Anteil.

Ich habe mich natürlich auch bemüht, in meiner Verantwortung dazu beizutragen, dass die staatlichen Stellen miteinander und mit der Gesellschaft kooperieren, aber ich war immer bemüht, eine Atmosphäre der Unaufgeregtheit zu fördern, damit wir die gute Arbeit deutscher Behörden, die man uns immerhin weltweit zutraut, nicht mit einem „Overkill“ von Perfektion zerstören.

Zusammen mit den Fans und mit viel Mühe hat das gut geklappt. Natürlich hatten wir auch Glück mit dem Wetter.

Die Politische Meinung: Die Bundeswehr hat bei der WM auch eine Rolle gespielt ...

Wolfgang Schäuble: Was die Bundeswehr bei der WM getan hat, das tut sie bei solchen Großanlässen immer schon. Sie hat für die Infrastrukturen organisatorisch gewirkt. Sie hat keine Sicherheitsaufgaben wahrgenommen. Dazu bräuchten wir eine Änderung unserer Verfassung. Die werden wir vorläufig nicht bekommen. Es macht gar keinen Sinn, Debatten darüber zu führen, was wir bekommen werden.

Wir werden allerdings eine Verfassungsänderung bekommen, damit wir große terroristische Bedrohungen aus der Luft und auf der See abwehren können. Da gibt es auf dem Wege der Amtshilfe gewisse Dinge, die die Bundeswehr leisten kann. Das hat das Bundesverfassungsgericht ausdrücklich erklärt. Mit diesem Rahmen werden wir in dem Sicherheitsverbund einigermaßen hinkommen.

Hätten wir bei der WM eine andere Entwicklung gehabt, hätte es zum Beispiel massive Bedrohungen des Luftverkehrs gegeben, weiß ich nicht, ob die Kräfte der Polizei ausgereicht hätten.

Dann wären wir in der konkreten Lage gewesen, auf die Soldaten zurückgreifen zu müssen. Zum Glück ist dies nicht eingetreten. Ich hätte mir gewünscht, dass man für diesen Fall auch vorher Vorsorge getroffen hätte, aber dafür gibt es zurzeit keine Mehrheit. Deswegen macht es keinen Sinn, darüber zu debattieren.

Die Politische Meinung: Wenn Sie von der Luftsicherheit reden, meinen Sie auch den Abschuss von Passagierflugzeugen?

Wolfgang Schäuble: Dazu müssen wir das Grundgesetz ändern, und das werden wir in absehbarer Zeit auch tun. Ich hoffe, dass diese Situation nie eintreten wird, aber man muss sich auch mit Dingen beschäftigen, die nie eintreten sollen.

Die Politische Meinung: Anlässlich dieser WM hat Deutschland eine Art „spielerischen Patriotismus“ entdeckt. War das neu?

Wolfgang Schäuble: In dem Ausmaß war es schon neu, obwohl 1990 auch eine große Begeisterung sichtbar wurde, als Deutschland Weltmeister wurde. Ich war damals auch Innenminister und bin mit der Mannschaft von Rom nach Frankfurt zurückgeflogen. Beim Empfang konnte man vor lauter Fahnen nichts anderes mehr sehen. Das ist ein Ausdruck der modernen Welt. Unsere Gesellschaft neigt bei Events immer stärker dazu. Große spektakuläre Konzerte, große Ausstellungen bekommen einen starken Andrang. Die WM war ein unglaublicher Event. Das war vorher zu erwarten.

Was völlig neu war, war diese Institution des *public viewing* vor großen Bildschirmen an öffentlichen Orten, damit die Menschen, die nicht in die großen Stadien gehen können, nicht zu Hause vor dem Fernsehapparat bleiben, sondern sich treffen und die Spiele zusammen erleben. Millionen Menschen waren deswegen in allen Städten unterwegs, und so war das

Land wochenlang in einem Ausnahmezustand. Aber das ist jetzt vorbei. Man kann das nicht das ganze Jahr aufrechterhalten.

Die Politische Meinung: Am 9. November 1989 und bei der Verkündigung der deutschen Einheit 1990 war eine etwas vergleichbare Stimmung spürbar, nicht wahr?

Wolfgang Schäuble: Eben. Wenn man sich zum Beispiel an den 9. November erinnert, wie spontan Zehntausende von jungen Menschen nach Berlin gefahren sind, weil sie meinten, sie müssten dabei sein! Ich habe eine Erinnerung an diese Nacht vom

3. Oktober 1990, als wir vor dem Reichstag um Mitternacht den offiziellen Moment vollzogen haben. Da waren auch eine Million Menschen auf diesem freien Feld, viele mit Fahnen. Was mich damals beeindruckt hat: Sie waren ganz ruhig, ganz entspannt, mit Jubeln, mit bewegter Freude. Es war ergreifend, aber es war auch eine Versicherung für Europa, dass Deutschland seine zweite Chance nutzt und seine Lektion gelernt hat.

Die Politische Meinung: Herr Bundesminister, wir danken Ihnen für dieses Interview.

Das Interview wurde aufgenommen am 29. November 2006.